

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft**



**Wirksame Lehr und Lern-
Umgebungen schaffen**
Erste Ergebnisse von TALIS-GEW (Deutschland)

*GEW-Workshop zur TALIS-Studie der OECD und der GEW-
Onlinebefragung, 18. Juni 2009, Berlin*

M A R I A N N E **GEW-Kommentierung**
D E M M E R

TALIS – EIN SPANNENDER UND HILFREICHER BLICK IN DEN ALLTAG VON LEHRKRÄFTEN UND SCHULLEITUNGEN

Die ersten Ergebnisse der OECD-Studie TALIS („Teaching and Learning International Survey“) sind veröffentlicht. Herausgekommen ist kein „Lehrer-PISA“ mit Ranking-Listen, nein, herausgekommen ist ein höchst spannender und hilfreicher Blick in den Alltag von Lehrkräften und Schulleitungen.

Erstmals wurden Lehrerinnen und Lehrer international vergleichend befragt. Erstmals reden sie selbst, erstmals wird nicht über sie geredet. Sie berichten nüchtern, sachlich, ohne jedes Lamento über ihre Arbeitssituation, ihre professionellen Überzeugungen und Haltungen, ihre tägliche Praxis.

Dafür hat sich die Kultusministerkonferenz nicht interessiert. Gerade die KMK, die gerne immer wieder betont, es komme nur auf den Unterricht an, Klassenstärken oder die frühe Selektion in Deutschland spielten keine Rolle, hat sich nicht dafür interessiert, was aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer für effektives Lehren und Lernen wichtig ist. Sie hätte diese Untersuchung gerne verhindert. Ob aus Angst oder Ignoranz sei dahingestellt.

Nun also liegen erste Ergebnisse vor. Und was sagen sie? Die KMK könnte sich freuen. Deutschland stünde nicht am Pranger. In der Befragung zeigt sich eine überwiegend motivierte, engagierte und fleißige Profession, die so heterogen ist wie ihre Schülerinnen und Schüler. Es präsentieren sich weder faule Säcke noch arme Schweine, sondern es präsentiert sich eine mehrheitlich selbstbewusste Profession, die sich in Folge ihrer Altersstruktur sowie veränderter pädagogischer Anforderungen physisch und mental im Umbruch befindet. Eine Profession, die trotz hohen Durchschnittsalters offen ist für Selbstreflexion und alles, was im Alltag hilft, das Lehren und Lernen zu verbessern, die weiß, wie es gehen könnte, aber oft nicht (mehr) kann...

Das Interesse an beruflicher Weiterentwicklung ist so stark ausgeprägt, dass dazu sogar finanzielle Einbußen in Kauf genommen werden. Deutlich mehr als die Hälfte der Lehrkräfte berichtet beispielsweise, dass sie die besuchten Fortbildungsveranstaltungen ganz oder teilweise selbst bezahlt hat. In der internationalen TALIS-Stichprobe sagt dies nur etwa ein Drittel. Die Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland bilden sich zu fast 100 Prozent regelmäßig fort, wünschen mehr Feedback sowie die Evaluation und Beurteilung der eigenen Arbeit – vorausgesetzt die Verfahren sind fair und nützlich. Vor allem beim Nutzen hapert es jedoch nach ihren Angaben noch gewaltig.

Die große Bereitschaft, zu effektiverem Lehren und Lernen zu kommen, wird jedoch täglich auf eine harte Probe gestellt. Lehrermangel, fehlendes Unterstützungspersonal, aber auch unzureichende Lernmaterialien, bauliche und räumliche Mängel behindern effektives Lernen in großem Stil. Hinzu kommen Störungen des Unterrichts und administrative Aufgaben, die ungefähr ein Viertel der zur Verfügung stehenden Lernzeit beanspruchen. Über ein Drittel der Lehrkräfte muss Klassen mit mehr als 25 Schülerinnen und Schülern unterrichten.

Mit zu großen Klassen hängt wohl auch ein latent vorhandener Konflikt zusammen, der Auslöser für Frustrationen und Burnout sein kann. Nach ihren pädagogischen Überzeugungen begreifen sich die Lehrkräfte nämlich eher als Schüler aktivierende Lernunterstützer. Sie praktizieren jedoch mehrheitlich strukturiertes Lehren. Zwei Seelen ...

Eine große Herausforderung für alle Beteiligten ist der richtige Umgang mit solchen Kolleg/innen, die dauerhaft schlecht arbeiten. Ein Fünftel der befragten Schulleitungen in Deutschland berichtet zum Beispiel von Mängeln bei der Unterrichtsvorbereitung (international fast ein Viertel). Eine Herausforderung ist aber auch der deutliche Befund, dass Lehrkräfte das Handeln von Schulleitungen als weniger aktiv wahrnehmen als diese selbst. Während knapp die Hälfte der Schulleiter/innen berichtet, an ihrer Schule würden zur Verbesserung schwacher Lehrerleistungen Entwicklungs- oder Trainingspläne erstellt, bestätigt dies nur etwa ein Siebtel der Lehrkräfte.

Die größte Herausforderung dürfte jedoch sein, dass Schulträger und Politik endlich begreifen, dass effektives Lehren und Lernen anregende, wissensreiche, kommunikative Lernumgebungen mit guten Rahmenbedingungen braucht und nur gemeinsam mit den Lehrer/innen, nicht gegen sie zu erreichen ist. In der Lehrerschaft ist der gute Wille vorhanden, er allein reicht aber nicht und verfliegt, wenn er ausgebeutet wird.

Der Beitrag wird in überarbeiteter Form in der GEW-Zeitschrift „Erziehung und Wissenschaft“ 7/8-2009 erscheinen.